

Kleingärten - Grün für alle!

Präsidiumssitzung des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg
20.06.2016



Der Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde stellt sich vor

Bernd Engelhardt

Vorsitzender des Landesverbandes

Fred Schenk

stellv. Vorsitzender und Geschäftsführer

Historische Aspekte der Entstehung und Entwicklung des Kleingartenwesens

Kleingärten können in Deutschland auf eine über 200jährige Tradition verweisen.

Armengärten oder ein Stück Land für notleidende Einwohner - in Kappeln an der Schlei (SH) hat alles begonnen, als Landgraf Carl von Hessen erstmals Gärten für Bedürftige im Jahre 1800 zur Nutzung freigab.

Im Zuge der Industrialisierung wurden Gärten (Grabeland) für die Eigenversorgung eingerichtet.

1814 gründete sich der erste „Kleingärtnerverein“ mit Regeln in Kappeln an der Schlei. Der damalige Verpächter verlangte nach einer Gemeinschaft, da er nicht mit jedem einzelnen Pächter einen Pachtvertrag abschließen wollte. Damit war der „Zwischenpachtvertrag“ erfunden.

Historisch nicht korrekt ist der Begriff „Schrebergarten“ im Zusammenhang mit dem Kleingartenwesen. Dr. med. Daniel Gottlob Moritz Schreiber, Orthopäde seines Zeichens, wollte als Arzt gegen Ernährungs- und Bewegungsmangelerkrankungen bei Kindern durch Leibesertüchtigung ankämpfen. Ihm ging es nicht um die Selbstversorgung mit Lebensmitteln.

Lange Zeit waren Kleingärten Lebensmittelreserve, Rückzugsorte, Verstecke, Wohnraum und nicht zuletzt immer etwas, um die „Volksseele“ zu beruhigen.

Heute sind die kleinen Gärten wesentlich mehr und sie dürfen auch der Erholung dienen.

1984 wurde das Bundeskleingartengesetz verabschiedet. Es ist (nach der politischen Wende) für alle Kleingärtner mit seiner herausragenden Schutzfunktion die rechtliche Grundlage für ihr Wirken.

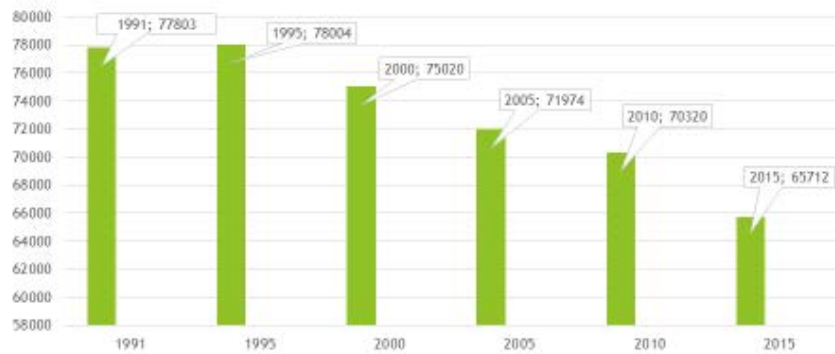




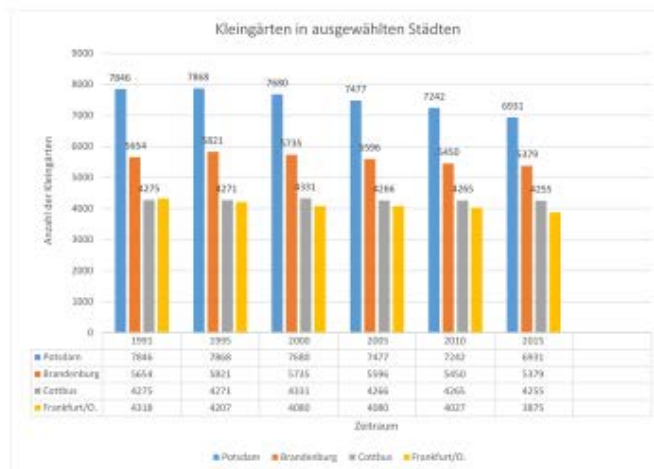
Unser Landesverband repräsentiert:

- 1 280 Kleingärtnervereine;
- 32 Mitgliedsverbände;
- 64 300 Gartenfreunde mit ihren Familien;
- ca. 4 100 ha Fläche werden kleingärtnerisch und ökologisch genutzt;
- ca. 5 000 Verbandsfunktionäre sind in den Vorständen der gemeinnützigen Vereine ehrenamtlich engagiert;

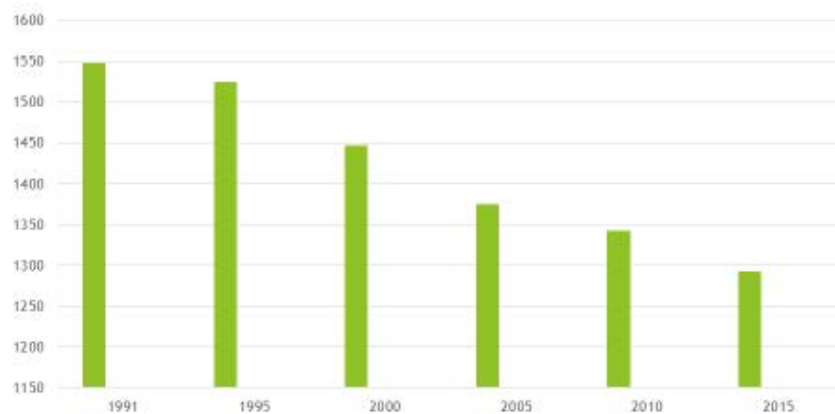
Entwicklung des Kleingartenbestandes im Landesverband



Entwicklung des Kleingartenbestandes 1991-2015



Anzahl der Kleingärtnervereine im Landesverband



„Kleingärten sind auch unter den Bedingungen des demographischen Wandels, der städtebaulichen Umbauprozesse in unseren Städten und sich ändernder sozialen, ökonomischen und ökologischen Erfordernissen unverzichtbarer Bestandteil kommunalen Lebens.“ (Leitlinien des Deutschen Städtetages zur Entwicklung des Kleingartenwesens in den Städten)

Ziele der Kleingärtnerorganisationen

- ▶ Erhalt des Kleingartenwesens und seiner sozialen Funktion
- ▶ Kleingärten als natürliche Lebensräume in der Stadt bewahren
- ▶ den Menschen den unmittelbaren Kontakt mit der Natur schaffen
- ▶ Menschen zum umweltgerechten Gärtnern anleiten und motivieren
- ▶ Eigeninitiative und Verantwortung im Umgang mit der Ressource Natur fördern
- ▶ Kindern spielerisch den Zugang zur Natur ermöglichen
- ▶ Jugendförderung

Zur Erreichung dieser Ziele tritt der Landesverband ein für:

- ▶ den Bestandsschutz der Kleingartenanlagen gemäß § 20a BKleingG,
- ▶ die Abwehr überhöhter öffentlich-rechtlicher Lasten,
- ▶ die feste Verankerung der Kleingärten in B-Plänen,
- ▶ den bezahlbaren Rückbau (Renaturierung) ehemaliger Gartenflächen,
- ▶ die explizite Nennung des Kleingartenwesens in den Förderprogrammen zur Stadtentwicklung, Stadtumbau und Infrastrukturentwicklung,
- ▶ die Erarbeitung von Kleingartenentwicklungskonzeptionen im Rahmen der Stadtentwicklungskonzeptionen,
- ▶ Berufung von Kleingartenbeiräten,
- ▶ die Würdigung des Ehrenamtes als Eckpfeiler gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Leitlinien des Deutschen Städtetages zur nachhaltigen Entwicklung des Kleingartenwesens

Stand: September 2011

Visionen zur nachhaltigen Entwicklung des KGW mit sechs Handlungsfeldern:

1. Kleingartenentwicklung - Kleingärten sind bedarfsgerecht zu erhalten und qualitativ aufzuwerten
2. Kleingärtnerische Nutzung - Die kleingärtnerische Nutzung als wichtigste Grundlage sichern
3. Soziale Aufgaben - Die sozialen Funktionen als Stärke des Kleingartenwesens weiter auszubauen
4. Ökologische Aufgaben - Die ökologischen Chancen als Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel nutzen
5. Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit - Imagepflege durch breite Öffnung und Lobbyarbeit forcieren
6. Organisation und Finanzierung - Für eine ausreichende Finanzierung und Förderung des KGW sorgen